



**36TH EUROPEAN SYMPOSIUM ON CALCIFIED TISSUES
WIEN – 23. - 27. MAI 2009**

PRESSEMITTEILUNG

FREIGABE: 17.00 UHR MESZ, DIENSTAG, 26. Mai 2009

GENFEHLER KÖNNTE AUF KNOCHENKRANKHEITSRISIKO HINWEISEN

Die Entdeckung fehlerhafter Gene durch ein Forscherteam aus Edinburgh könnte Patienten mit Morbus Paget, einer schmerzhaften Knochenerkrankung, helfen. Dr. Omar Albagha hat drei Gene entdeckt, die mit dieser Krankheit in Verbindung stehen. Wird der Defekt früh genug erkannt, können Diagnose und Behandlung beschleunigt werden.

Die Paget-Krankheit betrifft ca. 3% der über 55-jährigen Briten. Sie besteht in einer Störung des körpereigenen Systems, das die Neubildung von Knochensubstanz reguliert. Neue Knochenzellen (Osteoblasten) wachsen in dramatischer Geschwindigkeit, sind überaktiv und stark vergrößert, sodass die Knochen schwach und krumm werden. Das Ergebnis sind Schmerzen, Deformierungen, Arthrose, Frakturen und sogar Taubheit.

Genetische Faktoren sind von Bedeutung, aber bisher wusste man nur von einem Gen, das bei einem Drittel der Paget-Patienten betroffen ist. Das Forscherteam an der Abteilung für Rheumatologie der Universität Edinburgh wollte andere genetische Abweichungen finden, die eine Disposition der Patienten an Paget zu erkranken verursachen könnten.

In seinem Vortrag beim European Symposium on Calcified Tissue in Wien sagt Dr. Albagha heute (26. Mai), „Diese Entdeckung ist wichtig. Sie hilft uns, die Entwicklung von Morbus Paget besser zu verstehen und die Risikogruppe zu erfassen.“

Die Studie umfasste 750 Paget-Patienten, bei denen das bekannte Gen nicht defekt war. Bei 104 von ihnen lag die Krankheit jedoch in der Familie. In der Kontrollgruppe befanden sich 1000 gesunde Personen. Mittels der Analyse von über 300.000 genetischen Variationen im gesamten menschlichen Genom wurden drei Gene

entdeckt, die mit Morbus Paget in Zusammenhang stehen. Weitere Untersuchungen werden derzeit durchgeführt um herauszufinden, wie diese Defekte die Krankheit auslösen.

Schäden, die von Morbus Paget verursacht werden, sind irreversibel, die Krankheit kann aber behandelt werden. Paracetamol und nichtsteroidale Antirheumatika (NSAIDS) erleichtern die Schmerzen und Bisphosphonate bremsen das exzessive Knochenzellenwachstum.

„Jetzt, da wir die fehlerhaften Gene identifiziert haben, können wir eine Screening-Methode für Personen ab 30 Jahren entwickeln, in deren Familie die Krankheit aufgetreten ist. Wenn nötig, können wir sie dann behandeln, bevor Schäden auftreten.“ erklärte Dr. Albagha.

ENDE

ABTRACT OC33

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Frau Elaine Snell, ECTS Pressesprecherin
+44 (0)20 7738 0424, Handy: +44 (0)7973 953 794 oder elaine@snell-communications.net

Hinweis für Redakteure

Dr Omar Albagha, ist Dozent am Rheumatic Disease Unit, Universität Edinburgh
<http://www.rheum.med.ed.ac.uk/research/>

Kalzifiziertes Gewebe ist von zentraler Bedeutung für ein gesundes Knochengerüst und bei Knochenerkrankungen wie Osteoporose, Rückenschmerzen und Frakturen, die zahllosen Menschen das Leben schwer machen. Auch Kinder können einige Formen von Knochenerkrankungen erben, die Knochenschmerzen, Verkürzungen und Deformierungen auslösen.

Aufgabe der **European Calcified Tissue Society** ist es, Exzellenz in der Forschung auf dem Gebiet der kalzifizierten Gewebe in Europa zu fördern und sicher zu stellen, dass die Ergebnisse zum Nutzen der Patienten mit Knochenerkrankungen verbreitet werden. www.ectsoc.org

Über 3000 Teilnehmer werden die jüngsten Forschungsberichte und klinischen Updates beim **36th European Symposium on Calcified Tissues** in Wien, vom 23. - 27. Mai 2009 hören. <http://www.ectsoc.org/vienna2009/>

